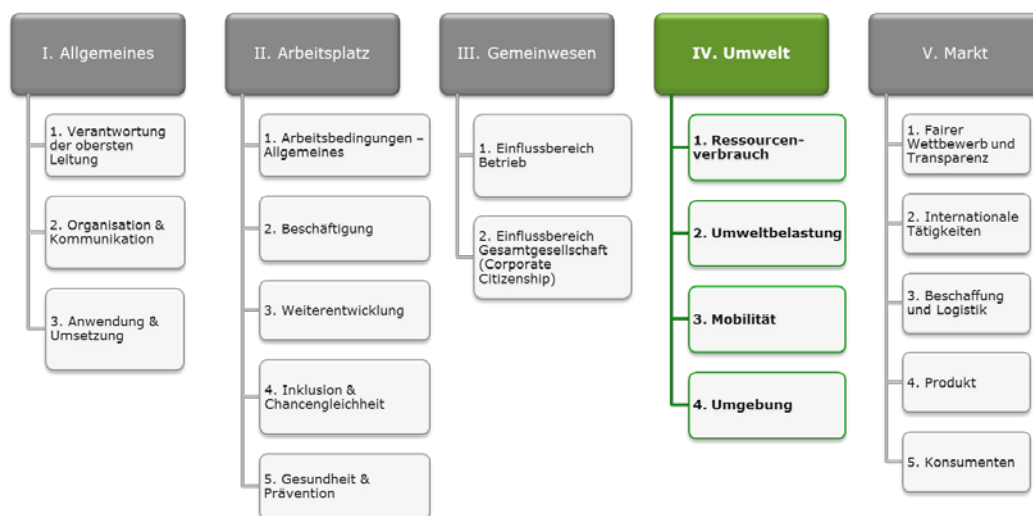




Vom Umweltmanagement zum Nachhaltigkeitsmanagement

Themenfeld IV: Umwelt



Das Themenfeld „Umwelt“ behandelt die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit. Unternehmen mit einem bestehenden Umweltmanagementsystem (UMS) haben dieses Themenfeld in der Regel schon weitgehend abgedeckt, denn sowohl der „Ressourcenverbrauch“ (Kapitel 1) als auch die „Umweltbelastung“ (Kapitel 2) sind zentrale Aspekte jedes Umweltmanagements. Auch die Themen „Mobilität“ und „Umgebung“ (Kapitel 3 und 4) werden in der Regel durch das Umweltmanagementsystem geregelt. Dennoch lohnt sich der Blick auf dieses Themenfeld auch für Unternehmen mit UMS, denn bestehende Lücken können geschlossen und Anregungen für das eigene UMS bezogen werden.

Für Unternehmen ohne Umweltmanagementsystem gilt: Das vorliegende Kapitel bietet viele praktische Hilfen für den Einstieg in den betrieblichen Umweltschutz. Für das Nachhaltigkeitsmanagement ist dieser erste Schritt in Richtung Umweltmanagement ein zentraler, unerlässlicher Baustein. Unternehmen, die sich langfristig und konsequent dem Nachhaltigkeitsmanagement verpflichten möchten, sollten über kurz oder lang ein Umweltmanagementsystem nach EMAS/ISO 14001 einführen.

1 Ressourcenverbrauch (ISO 26000: Kapitel 6.5.1)

Eine möglichst sparsame und wohlüberlegte Nutzung von Ressourcen ist ein wesentlicher Aspekt nachhaltigen Wirtschaftens. Studien des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) sagen eine Verdreifachung des globalen Rohstoffverbrauchs bis zum Jahr 2050 voraus (UNEP 2011).

In der wissenschaftlichen Diskussion werden natürliche Ressourcen in erneuerbare und nicht-erneuerbare Ressourcen unterteilt. Letztere stehen auf der Erde nur begrenzt zur Verfügung (z. B. fossile Brennstoffe und Bodenschätze). Der Bestand erneuerbarer Ressourcen kann dagegen solange verwendet werden, wie die Verbrauchsrate nicht die Regenerationsrate übersteigt (z. B. Fische, Wälder, erneuerbare Energien).

Im betrieblichen Umweltschutz hingegen werden unter dem Begriff Ressourcen sämtliche in den Produktionsprozess eingehende Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie Energieträger verstanden. Die Erfassung der betrieblichen Ressourcenverbräuche ist der erste Schritt, um einen umfassenden Überblick zu gewinnen. Anschließend können Prozesse im Unternehmen umgestellt werden, um den Ressourceneinsatz zu optimieren und Ressourcenverbräuche zu reduzieren. Dies führt oftmals zu einer gesteigerten Materialeffizienz und zu enormen Kosteneinsparungen für das Unternehmen.

Zu Beginn jedes Kapitels finden Sie eine Auswahl an Indikatoren der Global Reporting Initiative (GRI), die Sie für die Dokumentation Ihres Engagements (beispielsweise im Rahmen der Nachhaltigkeitsberichterstattung) verwenden können. Weiterführende Informationen zu der Global Reporting Initiative finden Sie am Ende dieses Dokumentes.

GRI Indikatoren zu diesem Thema:

Materialien: G4-EN1 und G4-EN2

Energie: G4-EN3 bis EN7

Wasser: G4-EN8 bis G4-EN10

Treibhausgasemissionen: G4-EN15 bis G4-EN19

Abwasser und Abfall: G4-EN22 bis G4-EN26

Wie?

- Erfassen Sie alle wesentlichen Ressourcenverbräuche des Unternehmens. Dazu zählen insbesondere die Verbräuche von Energie (Strom, Heiz- und Prozessenergie, Diesel bzw. Benzin), Wasser und Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen. Die Ermittlung der Verbrauchsmengen erfolgt vor allem über Zähler, die Auswertung von Rechnungen und eigene Schätzungen.
- Optimierungsmaßnahmen sollten anschließend bei jenen Rohstoffen ansetzen, die besonders *kritisch* sind (d. h. selten, begrenzt in ihrem Vorkommen, besonders energieintensiv in der Gewinnung oder Herstellung etc.), besonders *umfangreich* vom Unternehmen eingesetzt werden oder besonders *kostenintensiv* sind. Das Ziel sollte eine kontinuierliche und langfristige Reduzierung des Ressourcenverbrauchs sein. Das senkt auch Kosten und entlastet die Umwelt. Zudem sollten nicht-erneuerbare und kritische Ressourcen durch erneuerbare, unkritische Ressourcen ersetzt werden.
- Wenn Sie langfristig und systematisch an der Optimierung des Ressourceneinsatzes und der Steigerung der Ressourceneffizienz arbeiten möchten, bietet sich ein Umweltmanagementsystem nach ISO 14001/EMAS oder ein Energiemanagementsystem nach ISO 50001 an. Alternativ können Umweltmanagementansätze wie ÖKOPROFIT, der „Qualitätsverbund umweltbewusster Betriebe“ (QuB) oder der „Grüne Gockel“ (für kirchliche Einrichtungen) genutzt werden.

2 Umweltbelastung

Als Umweltbelastungen gelten alle direkten oder indirekten Emissionen, Einleitungen und Abfälle am Standort oder durch das Produkt, insbesondere in der Nutzungsphase und beim Recycling. Am meisten Einfluss auf die Umweltauswirkungen kann ein Unternehmen ausüben, indem es seine Emissionen, Abwasser- und Abfallmengen reduziert sowie bei Entwicklung und Herstellung von Produkten und Dienstleistungen möglichst viele Anstrengungen unternimmt, um die Umweltbelastungen zu reduzieren. Ebenso spielt das Thema Recycling und Wiederverwendbarkeit bzw. Wiederverwertbarkeit von Produkten und Rohstoffen eine zentrale Rolle bei der Reduktion der Umweltauswirkungen.

GRI Indikatoren zu diesem Thema:

Materialien: G4-EN1 und G4-EN2

Energie: G4-EN3 bis EN7

Wasser: G4-EN8 bis G4-EN10

Biodiversität: G4-EN11 bis G4-EN14

Emissionen: G4-EN15 bis G4-EN21

Auswirkungen Produkte und Dienstleistungen: G4-EN27 und G4-EN28

2.1 Ansätze zur Reduktion (ISO 26000: Kapitel 6.5.2)

Um geeignete Strategien zur Reduktion der betrieblichen Umweltbelastung zu ergreifen, muss sich ein Unternehmen zunächst seiner Umweltbelastungen bewusst werden. Als Umweltbelastungen gelten insbesondere:

- Emissionen in die Luft, insbesondere durch den Energieverbrauch (insbes. CO₂, SO₂, NO_x, Feinstaub),
- Abwasser und Einleitungen in Gewässer (z. B. durch Anlagen des Unternehmens)
- Flüssiger und fester Abfall
- Verwendung und Entsorgung giftiger und gefährlicher Chemikalien
- Lärm, Gerüche, optische Eindrücke, Lichtverschmutzung, Erschütterungen, elektromagnetische und andere Strahlung, infektiöse Stoffe

Ein Unternehmen, welches seine negativen Auswirkungen auf die Umwelt reduzieren möchte, sollte zunächst einmal erfassen, welche Arten und Quellen der Umweltbelastung (z. B. Emissionen aus verschiedenen Anlagen/Prozessen) im Betrieb vorhanden sind. Anschließend können Ansätze überlegt werden, um die wesentlichen Umweltbelastungen zu reduzieren.

Außerdem sollte ein Unternehmen bestrebt sein, seine Produkte oder Dienstleistungen so zu gestalten, dass die Umweltbelastung über den gesamten Lebenszyklus hinweg möglichst gering ist. Der Lebenszyklus beginnt mit der Herstellung, erstreckt sich über die Nutzungsphase und endet mit dem Recycling.

Wie?

- Nutzen Sie einen der folgenden Ansätze zur Ermittlung der Umweltbelastung Ihres Unternehmensstandortes oder Ihrer Produkte:
 - die Erstellung einer „Output-Bilanz“ für Ihren Standort, in der Sie Arten und Mengen von Abfall, Abwasser und Emissionen erfassen
 - die Durchführung von Energieaudits inklusive Energieverbrauchsmessungen und Emissionsbilanzierung
 - die Einführung eines Umweltmanagementsystems nach EMAS/ISO 14001 oder eines Energiemanagementsystems nach ISO 50001
 - die Erstellung einer Ökobilanz oder die Ermittlung des ökologischen Fußabdrucks von Produkten und Unternehmensstandorten (z. B. ISO 14040ff, ISO 14067)
- Erfassen Sie die Umweltauswirkungen der einzelnen Lebenszyklusphasen Ihrer Produkte (Design, Produktion, Distribution, Nutzung, Recycling), insbesondere hinsichtlich CO₂-Emissionen, Abwasser und Abfallaufkommen. Berücksichtigen Sie z. B. bereits beim Design von Produkten die Recyclingfähigkeit, den Energieverbrauch in der Nutzungsphase und die Langlebigkeit der Produkte. Beachten Sie dabei unbedingt auch, dass Verbesserungen einer Lebenszyklusphase möglicherweise (positive und negative) Auswirkungen auf andere Stufen des Lebenszyklus haben können.
- Überlegen Sie gemeinsam mit den entsprechenden Verantwortlichen in Ihrem Unternehmen, wie die Umweltauswirkungen in Ihrer Produktion minimiert werden können. Besonders bei den Prozessen, die ausgesprochen hohe Umweltbelastungen aufweisen, sollten Sie ansetzen. Hier haben Sie durch den Einsatz effizienter Anlagen und intelligenter Steuerung ein besonders großes Potential, sich zu verbessern.
- Ansätze zur Reduktion der mit dem Abfallaufkommen verbundenen Umweltbelastungen sind z. B.:
 - die konsequente Einführung eines Abfalltrennsystems im Unternehmen und die sortenreine Abfallsammlung und -entsorgung
 - die Umsetzung der Abfallhierarchie im Unternehmen, d.h. Abfallvermeidung vor Wiederverwendung vor Recycling vor Verwertung vor Beseitigung
 - das konsequente Abfallmanagement durch Abfalltrennung, Reduktion der Abfallmengen, korrekte Entsorgung gefährlicher und nicht gefährlicher Abfälle und die bewusste Auswahl der Abfallentsorger (z. B. Auswahl von Entsorgungsfachbetrieben mit Umweltmanagementsystem)

2.2 Umweltverantwortung und Risikomanagement (ISO 26000: Kapitel 6.5.2, 6.5.3)

Viele Umweltbelastungen haben zwar eine klare örtliche Entstehungsquelle, sind aber in ihrer Wirkung nicht örtlich begrenzt. Die Auswirkungen von Emissionen zeigen sich z. B. auf regionaler, nationaler und globaler Ebene. So kann beispielsweise ein unvorsichtiger Umgang mit Chemikalien eine Kettenreaktion auslösen und das Grundwasser einer ganzen Region verunreinigen.

Jedes Unternehmen sollte daher die von ihm ausgehenden potentiellen Umweltrisiken identifizieren und Maßnahmen ergreifen, um diese zu minimieren. Dabei sollte das Unternehmen nicht nur die kurzfristigen Kosten, sondern auch die langfristigen Kosten sowie den langfristigen Nutzen dieser Maßnahmen berücksichtigen.

Wie?

- Übernehmen Sie Verantwortung für die von Ihrem Unternehmen oder Ihren Produkten/Dienstleistungen möglicherweise ausgehenden Umweltrisiken. Betreiben Sie ein aktives Management dieser Umweltrisiken:
 - Achten Sie auf die Einhaltung aller Rechtsvorschriften, die Ihr Unternehmen betreffen, insbesondere Gesetze, Verordnungen und Genehmigungen im Umweltbereich. Sorgen Sie aktiv für Rechtskonformität in Ihrem Betrieb, d.h. die regelmäßige Überprüfung aller Gesetzesvorschriften und deren Einhaltung. Seien Sie sich bewusst, dass Sie im Falle eines (Umwelt-)Unfalls den Nachweis der Rechtskonformität erbringen müssen.
 - Etablieren Sie bei entsprechendem Gefährdungspotential ein Umweltrisikomanagement. Dies hilft Ihnen bei der Bewertung und anschließenden Vermeidung bzw. Verringerung von Umweltrisiken und -auswirkungen. Ziel ist ein frühes und rechtzeitiges Erkennen von Gefahren.
 - Entwickeln Sie Notfallszenarien bei Umweltunfällen und leiten Sie hieraus Maßnahmen ab. Dies bezieht sich sowohl auf Vorfälle unmittelbar vor Ort als auch außerhalb Ihres Betriebsgeländes.
- Für den Fall eines größeren Störfalls kann es sich als nützlich erweisen, über ökonomische Instrumente wie außerordentliche Rücklagenfonds zu verfügen. Ob dies für Ihr Unternehmen relevant ist, ergibt sich aus dem individuellen Gefährdungspotential und Ihren Tätigkeiten.

3 Mobilität (ISO 26000: Kapitel 6.5.5)

Die Umweltwirkungen des Verkehrs – Luftschadstoffe, Lärm, Inanspruchnahme von Flächen – sind eine Herausforderung für Akteure auf allen Ebenen. Nahezu ein Fünftel aller Treibhausgasemissionen werden durch den Verkehr verursacht. Dieser hat daher erhebliche Auswirkungen auf den Klimawandel.

Der Pkw ist in vielen Unternehmen noch immer das mit deutlichem Abstand am häufigsten genutzte Verkehrsmittel – sowohl für Dienstreisen als auch für den täglichen Arbeitsweg der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als Unternehmen gilt es daher, diese Tendenz nicht zusätzlich zu fördern, sondern verfügbare Alternativen aufzuzeigen und diese für die Beschäftigten attraktiver zu machen.

GRI Indikatoren zu diesem Thema:

Auswirkungen Produkte und Dienstleistungen: G4-EN27

Transport: G4-EN30

Wie?

- Erfassen und bewerten Sie regelmäßig die Höhe und Art des Kraftstoffverbrauchs Ihrer Firmenfahrzeuge. Erörtern Sie Möglichkeiten, Fahrten zu reduzieren oder zu vermeiden, z. B. durch die Optimierung von Lieferrouten. In einem Spritspartraining lernen Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter außerdem Techniken, um kostensparender zu fahren. Sie können auch einen internen Wettbewerb veranstalten und den Fahrer mit dem niedrigsten Spritverbrauch pro Kilometer auszeichnen.
- Eine größere Investition ist es, den Fahrzeugpool umzurüsten und Fahrzeuge mit alternativen Antriebstechnologien einzusetzen, wie z. B. Biogas-, Hybrid- oder Elektroautos. Auch bei der Anschaffung herkömmlicher Fahrzeuge sollten Sie verstärkt auf einen niedrigen Verbrauch achten. Legen Sie eine CO₂-Obergrenze fest und schreiben Sie diese möglichst in (Beschaffungs-) Richtlinien fest.
- In einer Dienstreise-Richtlinie können Sie darauf hinweisen, dass umweltfreundliche Reisemittel bevorzugt werden sollen. Sie können auch den Beschäftigten direkt vorgeben, nach welchen Kriterien die Reise zu planen und durchzuführen ist. Beispielsweise kann bis zu einer gewissen Zeitdauer oder Distanz der Dienstreise die Nutzung der Bahn verpflichtend vorgeschrieben werden. Erst bei Überschreitung dieser Vorgabe (z. B. 400 km Distanz) ist die Nutzung anderer Reisemittel wie des Flugzeugs erlaubt.
- Setzen Sie Anreize für emissionsarmes Pendeln Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bieten Sie Jobtickets für den regionalen Nahverkehr an. Als Unternehmen erhalten Sie vom Verkehrsverbund unter Umständen Sonderkonditionen für Monats- oder Jahreskarten, deren Vorteile Sie an die Beschäftigten weitergeben können. Damit erhöhen Sie den Anreiz, vom Auto auf den öffentlichen Nahverkehr umzusteigen.
- Je nach Lage des Unternehmens und Wohnort der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann es sein, dass eine Anreise mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nicht möglich ist. Fördern Sie in diesem Fall Fahrgemeinschaften unter den Beschäftigten, beispielsweise durch eine Plattform im Intranet oder einen Aushang im Pausenraum.
- Nehmen Sie an organisierten Aktionen in Ihrer Region wie beispielsweise „Mit dem Rad zur Arbeit“ teil oder führen Sie einen firmeneigenen Wettbewerb in den Sommermonaten durch, bei welchem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht mit dem Auto anreisen, etwas gewinnen können. Besonders fahrradfreundliche Betriebe können sich auch durch den allgemeinen deutschen Fahrradclub (ADFC) auszeichnen lassen.
- Auch durch das Angebot flexibler Arbeits(zeit)modelle wie z. B. Home-Office oder Gleitzeit reduzieren Sie die Verkehrswege der Beschäftigten bzw. erleichtern die Bildung von Fahrgemeinschaften.

4 Umgebung (ISO 26000: Kapitel 6.5.6)

Das Ökosystem verändert sich in Folge menschlicher Aktivitäten und Eingriffe stark und es kommt zu irreversiblen Verlusten von Lebensräumen und Artenvielfalt. Für Unternehmen ergibt sich daraus die Anforderung, den natürlichen Lebensraum und die Artenvielfalt zu schützen. Schließlich bedarf es des bewussten Erhalts der Natur, um weiterhin von ihren Leistungen profitieren zu können. Vereinfacht gesagt: Ein Unternehmen kann nur dann funktionieren, wenn die Natur funktioniert.

Je nach Standort des Unternehmens ist der Handlungsspielraum unterschiedlich groß. Ein Dienstleistungsunternehmen in der Stadt hat zunächst weit weniger direkten Einfluss auf die Naturflächen der Umgebung als ein produzierendes Unternehmen „auf der grünen Wiese“. Dennoch kann jeder seinen Beitrag leisten.

Höchste Priorität sollte dem Erhalt bzw. der Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme eingeräumt werden. Bei Baumaßnahmen gilt es, nach Möglichkeit den Schutz natürlicher Lebensräume (Feuchtgebiete,

Wälder, Wildtierschneisen, landwirtschaftliche Flächen) zu berücksichtigen. Böden und natürliche Ressourcen sollten nachhaltig genutzt werden.

GRI Indikatoren zu diesem Thema:
Biodiversität: G4-EN11 bis G4-EN14

Wie?

- Identifizieren Sie, welche Auswirkungen Ihr Unternehmen auf die Biodiversität hat. „Wie wirken Sie direkt auf Ihre unmittelbare „grüne Umgebung“ ein?“ Dazu zählen negative Aspekte wie Flächenversiegelung und die baulich bedingte Störung von Wildtier- Wanderwegen. Positive Aspekte sind die bewusste und ökologische Bewirtschaftung von Grünflächen auf dem Firmengelände. Wenn Ihnen ein Werksgelände zur Verfügung steht oder zumindest ein begrenzter Außenbereich, so haben Sie Handlungsspielraum bei der Bewirtschaftung. Achten Sie zunächst darauf, dass die Bewirtschaftung anhand ökologischer Kriterien geschieht. Dies bedeutet u. a. chemische Pestizide zu vermeiden oder fremde Bäume und Büsche durch einheimische Arten zu ersetzen. Trockenmauern und Biotop bieten einen Lebensraum für Pflanzen und Kleintiere. Außerdem besteht die Möglichkeit, einen eigenen (Kräuter-)Garten auf dem Werksgelände anzulegen oder Projekte zum „Urban Gardening“ zu unterstützen. Der Nutzen hieraus ist neben dem ökologischen Wert auch eine grüne und angenehme Umgebung für die Belegschaft.
- Nicht nur die Bepflanzung kann im Fokus stehen. Maßnahmen wie die Ansiedelung von Bienenvölkern auf dem Unternehmensdach oder die Anbringung von Nistgelegenheiten und Insektenhotels rund um das Gebäude richten sich an die Tierwelt in der Stadt und auf dem Land.

„Als Naturarzneimittel-Hersteller ist SALUS auf Biodiversität und intakte Ökosysteme angewiesen. In unmittelbarer Nachbarschaft des Firmengeländes im oberbayerischen Bruckmühl erstreckt sich das SALUS-Auwald-Biotop. Firmeninhaber Otto Greither hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen der letzten natürlichen Auwälder in der Umgebung für die Nachwelt zu erhalten. Ein abwechslungsreicher Lehrpfad führt durch den Auwald mit seinen zahlreichen Tier- und Pflanzenarten. Abseits der Wege ist die Natur weitgehend sich selbst überlassen und stellt für Tiere und Pflanzen eine wertvolle Rückzugszone dar. Umgestürzte Bäume bleiben als Totholz liegen und bieten zum Beispiel Insekten und Pilzen einen wichtigen Lebensraum.“ Dagmar Frielingsdorf, SALUS Haus Dr. med. Otto Greither Nachf. GmbH & Co. KG

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

[ADFC: Mit dem Rad zur Arbeit](#)

[GRI: Global Reporting Initiative](#)

[IZU: Biodiversitätsmanagement](#)

[IZU: Förderfibel Umweltschutz](#)

[IZU: Informationen zu EMAS](#)

[IZU: Informationen zu ÖKOPROFIT](#)

[IZU: Informationen zu QuB](#)

[IZU: Mitarbeitermotivation für umweltbewusstes Verhalten](#)

[IZU: Motivationsfilm Umweltmanagement](#)

[IZU: Online-Branchenleitfäden – Umwelttipps für Ihren Betrieb](#)

[StMUV: Umweltpakt Bayern](#)

[StMUV: Erleichterungen für Unternehmen mit Umweltmanagementsystem](#)



Dieses Dokument ist Teil des Leitfadens aus dem „[Online-Tool Nachhaltigkeitsmanagement für KMU](#)“ – ein Projekt im Rahmen des [Umweltpakts Bayern](#).

Impressum:

Herausgeber:

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg

Telefon: 0821 9071-0

Telefax: 0821 9071-5556

E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de

Internet: <http://www.lfu.bayern.de>

Bearbeitung:

ARQUM Gesellschaft für Arbeitssicherheits-,
Qualitäts- und Umweltmanagement mbH
Aldringenstr. 9
80639 München

LfU/Ref. 15

Infozentrum UmweltWirtschaft (IZU)

Internet: <http://www.izu.bayern.de>

Postanschrift:

Bayerisches Landesamt für Umwelt
86177 Augsburg

Bildnachweis:

LfU

Stand:

September 2014

Aktualisiert Februar 2016

Diese Publikation wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Publikation nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Publikation zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – wird um Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars gebeten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.